



Atomkraftwerk Isar 1 ist reif für die Stilllegung. Seite 2



Atomkraft blockiert Arbeitsplätze. Seite 3



Weltweit kein Endlager für Atommüll in Sicht. Seite 4

Billiger Atomstrom?

Was Atomstrom wirklich kostet!

Seit über 40 Jahren wird der Atomstrom mit Milliardenbeträgen durch den Steuerzahler subventioniert. So betragen allein die Forschungsaufwendungen des Bundes im Jahr 2006 für die Erneuerbaren Energien 128 Millionen Euro, für die Kernenergie aber das 4-fache, also 515 Millionen Euro.

Dazu kommen die offenen Kosten für die Entsorgung des Atommülls und den Abbau der Reaktoren, die womöglich am Ende auch der Steuerzahler bezahlen muss. Die Tatsache, dass Betreiber von Atomkraftwerken gesetzlich davon befreit sind, eine angemessene Haftpflichtversicherung abzuschließen, gehört ebenso zu den staatlichen Hilfen wie die Steuerfreiheit der Rückstellungen für sog. Entsorgungskosten. Müsstem alle diese Kosten nicht vom Steuerzahler, sondern vom Stromkunden bezahlt werden, wäre die Atomenergie mit mindestens 2 Euro je Kilowattstunde (also dem

10-fachen des heutigen Preises) hoffnungslos unwirtschaftlich. Und Atomkraftwerke wären längst abgeschaltet. Aus diesem Grund haben sich die Gewinne der vier Energieriesen E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall seit 2002 verdreifacht und den Unternehmen dadurch einen Gesamtgewinn von 100 Milliarden Euro beschert. Allein bei E.ON waren es beispielsweise 10 Milliarden Betriebsgewinn im Jahr 2008.

Da fragt man sich, warum die Strompreise für die Kunden nicht fallen. Doch die Strompreisbildung ist unabhängig davon, wie viele Atomkraftwerke laufen und wie lange. Der Strompreis wird nämlich an der Börse bestimmt und orientiert sich am Preis des jeweils teuersten Kraftwerkes, das aktuell zugeschaltet wird. Was also beim Weiterbetrieb der Atomkraftwerke sicher zunimmt, ist der Gewinn der Betreiber, die billig erzeugen und teuer verkaufen. Einen Teil ihrer Gewinne an

den Kunden weiterzugeben, verstößt gegen das Interesse ihrer Aktionäre. Die Stromkonzerne können gesetzlich auch nicht dazu verpflichtet werden, Geld für Forschungszwecke im Bereich Erneuerbarer Energien einzusetzen. Dies würde nämlich gegen das Quersubventionierungsverbot der EU verstoßen. Wer also behauptet, beim Weiterbetrieb alter AKWs könnten Gewinne abgezweigt werden, verspricht Unrealistisches. Gewinne landen nur bei den Energiekonzernen. Dies erklärt ihr vehementes Festhalten an der Atomenergie und an einem „Ausstieg vom Ausstieg“.

Drei deutsche Atomkraftwerke laufen inzwischen rechnerisch nur für den Export. Würde man sie aber abschalten, hätte das nur Auswirkungen auf die Gewinne der Konzerne, nicht aber auf die Strompreise.



Für jeden bringas was, die Atomkraftstrahler.
Für die Aktionäre die Millionen – an Atommüll für d` Steuerzahler.

Bild: Irmgard Bayer
Text: Hans Well, Biermösl Blosn

Die Bundestagswahl stellt die Weichen.

Atom oder Erneuerbare

Der Vormarsch der Erneuerbaren Energien ist rasant. Ihr Anteil an der Stromversorgung steigt in Deutschland schneller als in jedem anderen großen Industriestaat. Der Atomausstieg dient dazu, diese erfreuliche und notwendige Entwicklung abzusichern.

Im Atomkonsens, den alle 4 deutschen Betreiber von AKWs unterschrieben haben, erhielten diese das Recht, alle abgeschriebene Atommeiler eine begrenzte Zeit weiterzunutzen, obwohl der anfallende Atommüll nicht entsorgt werden kann. Er muss in Zwischenlagern direkt neben den AKWs für unbestimmte Zeit abgestellt werden. Damit ist die Atomindustrie bestens bedient. Aber sie kriegt den Hals nicht voll: Zehn Jahre Laufzeitverlängerung würden E.ON, RWE und EnBW 36 Milliarden Euro zusätzlichen Gewinn bringen, da sie den Kostenvorteil der Uralt-Atommeiler nicht an den Kunden weitergeben müssen und nicht weitergeben werden.

Die Kündigung des Atomausstiegs würde alle Ansätze zum Stromsparen und zum Ausbau der Erneuerbaren Energien massiv gefährden. Denn Atomkraftwerke können sich nicht an die wechselnde Einspeisung aus Windturbinen anpassen. Beide vertragen sich nicht. In England wird dieser Konflikt bereits offen ausgetragen. Das Überangebot an Strom in den Händen von nur 4 Versorgern würde deren Monopolstellung zum Schaden der Volkswirtschaft weiter zementieren.

Es geht aber auch um den Wirtschaftsstandort Deutschland. Unsere derzeitige Position als Vorreiter in der Technologie der Erneuerbaren Energien können wir nur behaupten, wenn wir weiterhin in diese investieren, anstatt Milliarden zu verschwenden für Reparatur von maroden Atomkraftwerken und die Entsorgung von immer noch mehr anfallendem Atommüll. Nur durch Erneuerbare Energien schaffen wir Hunderttausende zukunftsfähiger Arbeitsplätze sowie den Fortbestand und den Ausbau unserer Klein- und Mittelbetriebe. Nur durch Erneuerbare Energien schonen wir unsere Umwelt und machen uns unabhängig von Rohstoffimporten (Öl, Kohle, Gas, Uran).

Wie stehen die Direktkandidatinnen und Direktkandidaten der Fraktionen im Bundestag zum Atomausstieg, zum Neubau von Kohlekraftwerken, zur Gentechnik und zu ökologischen Brennpunkten in ihrem Wahlkreis?

www.bund.net

Sie haben am 27. September die Wahl. CDU/CSU und FDP sind für eine Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke. Wählen Sie die Atomtechnik ab. Stellen Sie die Weichen für eine Stromerzeugung mit Zukunft. Und die heißt: Erneuerbare Energien!

Uranbergbau – die verschwiegene Umweltverschmutzung

Jeder, der meint, Atomkraftwerke wären umweltfreundlich, lässt dabei unter anderem die Beschaffung des Brennstoffs Uran vollkommen außer Acht.

Das Atomkraftwerk Isar 2 benötigt nach Aussage der Betreiber 24 Tonnen angereichertes Uran pro Jahr. Die Menge des eingesetzten Natururans ist naturgemäß wesentlich größer als die daraus gewonnene Menge angereichertes Uran. Beispielsweise benötigt man also allein für Isar 2 pro Jahr 370 Tonnen Natururan. Die für die Anreicherung notwendigen Anlagen schlucken riesige Mengen Energie und werden z.B. in Amerika direkt mit Kohlekraftwerken betrieben.



Das Natururan wird aus Erzen gewonnen, die mittlerweile nur noch wenig Uran enthalten. Die besseren Lagerstätten sind im Wesentlichen erschöpft. In der größten Uranmine der Welt – Olympic Dam in Australien – sind inzwischen nur noch 0,05% Uran im Erz enthalten.

Das bedeutet aber, dass für Isar 2 je nach Mine zwischen 370.000 Tonnen und 500.000 Tonnen Uranerz gefördert werden müssen. Um den Transport einzusparen, wird das Erz vor Ort vermahlen, dann ein Teil des Urans daraus gewonnen und die Reste – so genannte Tailings – vor Ort gelagert. Dabei müssen riesige Dämme diese Restmassen vor dem Abschwemmen durch Regen schützen. Die Menge des dabei bewegten Materials ist durchaus vergleichbar mit dem Braunkohle-Tagebau.

Die Produktionsabfälle (Tailings) zeichnen sich dadurch aus, dass hier eine große Menge radioaktiven Materials in feiner Staubform vorliegt. Dieses wird bei trockener Witterung verweht und belastet die gesamte Umgebung. Und die Schutzdämme werden aufgrund des enormen Kostendrucks immer zu knapp ausgelegt, so dass es regelmäßig zu Damnbrüchen kommt. Dadurch wird der radioaktive und mit Schwermetallen wie Arsen belastete Schlamm unterhalb verteilt und sorgt so für eine stark erhöhte Krebsrate bei den Anwohnern.

Auch in Deutschland gab es Uranbergbau. Die Bergwerke in Westdeutschland gingen aufgrund von hohen Kosten – auch durch immer wiederkehrende Umweltprobleme – pleite. Der deutsche Steuerzahler zahlt jedoch weiterhin für die Sicherung der Abraumhalden. Im Osten Deutschlands förderte die SAG Wismut für die Sowjetunion. Hier haben die Stilllegungskosten von 6 Milliarden Euro den Wert des insgesamt geförderten Urans längst überschritten. Rund 10.000 ehemalige Arbeiter der Urangruben in Ostdeutschland sind strahlenbedingt an Lungenkrebs erkrankt.

Atomkraftwerk Isar 1 ist reif für die Stilllegung

Das alte Atomkraftwerk Isar 1 in Ohu ist am Ende – und das gleich aus mehreren Gründen. Der in den 60er-Jahren geplante Atomreaktor ist in die Jahre gekommen. Das älteste immer noch in Betrieb befindliche Atomkraftwerk Bayerns hat einen der schlechtesten Sicherheitsstandards in Deutschland.

Das Atomkraftwerk Isar 1 gehört zu den Siedewasserreaktoren der Baulinie 69. Diese Reaktoren, unter ihnen auch die AKWs in Krümmel und Brunsbüttel, habe ihre Störanfälligkeit mehrfach bewiesen: Wasserstoffexplosion in Brunsbüttel, Brand in Krümmel, Ausfall der Kühlung in Ohu, ... Die Reihe ließe sich lange fort-



setzen. Wer die deutschen Atomkraftwerke in ihrer Verfügbarkeit vergleicht, wird feststellen: Die Reaktoren der Baulinie 69 landen alle auf den hinteren Plätzen, weil sie wegen Störungen und Reparaturen oft abgeschaltet waren.

Der alte Reaktor in Ohu ist aber auch deshalb am Ende, weil er ein untragbares Risiko für die innere Sicherheit geworden ist. Seit den Anschlüssen vom 11. September 2001 in New York ist die Sicherheitsphilosophie der deutschen Atomkraftwerke zusammengebrochen. Bisher ging man immer davon aus, dass der mögliche Attentäter sein eigenes Leben schonen will. Das stimmt nicht mehr. Die Wände im AKW

Isar 1 sind teilweise nur 40 cm dick. Schon kleinere Flugzeuge und moderne militärische Waffen können sie zerstören. Besonders gefährdet ist hierbei Isar 1, weil das Brennelemente-Lagerbecken weit oben im Gebäude, quasi direkt unter dem Dach, liegt. Und in diesem Lagerbecken ist mehr langlebige Radioaktivität gesammelt als im eigentlichen Reaktor. Schon eine Zerstörung dieses Lagerbeckens hätte eine katastrophale Verseuchung zur Folge.

Vor fünf Jahren verkündet dazu Umweltminister Schnappauf noch ein großartiges Schutzkonzept: Vernebelungsanlagen rund ums Kraftwerk, Installation von GPS-Störsendern, Abschuss von Flugzeugen. Nichts davon ist realisiert! Das Konzept ist rundum gescheitert.

Der alte Reaktor Isar 1 ist aber vor allem auch deshalb am Ende, weil er nicht mehr gebraucht wird. Die Erneuerbaren Energien haben in den letzten Jahren gewaltig zugelegt und sie legen weiter zu – trotz Wirtschaftskrise. Der Stromexport aus Bayern in andere Länder hat einen neuen Höchststand erreicht. Gleichzeitig baut E.ON zwei neue Gaskraftwerke bei Ingolstadt, die zusammen mehr Leistung als Isar 1 erzielen. Der alte Reaktor in Ohu ist schlicht überflüssig geworden.

Nach dem Atomgesetz darf Isar 1 noch bis zum Sommer 2011 in Betrieb bleiben. Mit der Reststrommenge von gerade mal 13 TWh könnte man Deutschland keine 9 Tage mit Strom versorgen. Wir sagen: Isar 1 muss stillgelegt werden – lieber heute als morgen.

Biblis A	in Betrieb seit	1974
Biblis B	in Betrieb seit	1976
Brunsbüttel	in Betrieb seit	1976
Neckarwestheim I	in Betrieb seit	1976
Isar I	in Betrieb seit	1977

Wir wollen mit euch Schluss machen ...

..., denn Erneuerbare Energien sind sicher,
sauber und wirtschaftlich.

Uralt-Meiler abschalten!

Erneuerbare Energien

Die Zukunft gehört den Erneuerbaren

Sonne, Wind und Wasser schicken keine Rechnung. Trotzdem ist der Umstieg auf Erneuerbare Energien kein Selbstläufer. Wir müssen heute in die Erneuerbaren Energien investieren, um in Zukunft eine sichere und bezahlbare Energieversorgung zu ermöglichen.

Deutschland ist heute noch stark vom Import fossiler Energieträger (Öl, Gas, Kohle) abhängig. Aber diese Energie ist endlich und wird langfristig sehr teuer werden. Deshalb müssen wir alles vermeiden, was den Ausbau Erneuerbarer Energien verzögert.

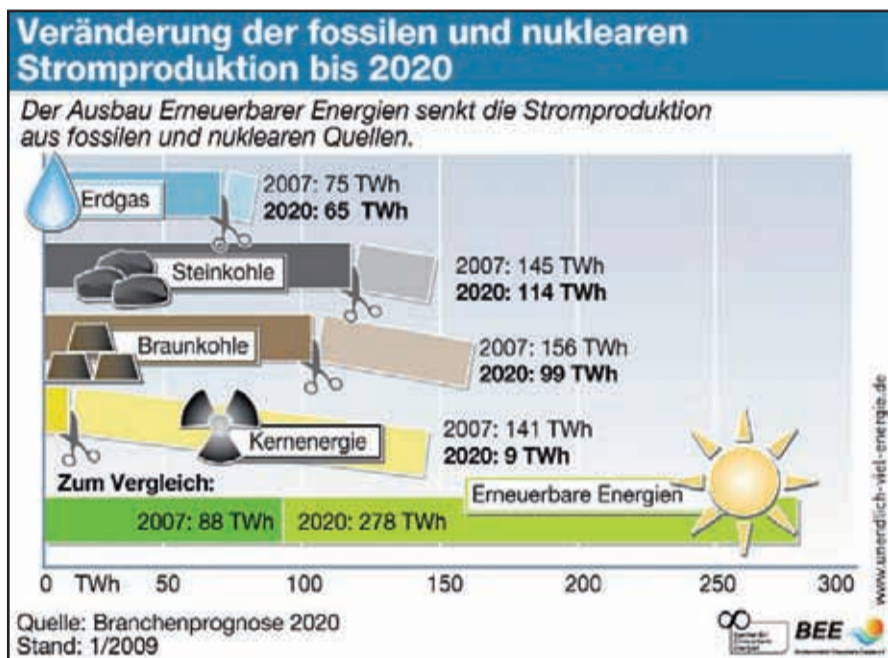
Erneuerbare-Energie-Anlagen werden mit verhältnismäßig geringem Material- und Energieaufwand hergestellt. Schon nach kurzer Laufzeit haben sich

diese Anlagen „energetisch amortisiert“. Und sie liefern mindestens 20 Jahre lang „sauberen Strom“. Es werden keine Primärenergien wie Öl, Kohle, Uran, Gas benötigt und es gibt keinen CO-Ausstoß.

Auch muss man keine Angst vor Stromausfällen haben, denn in Zukunft werden überregional vernetzte Kraftwerke eingesetzt, die jede ausfallende Anlage ersetzen können. 100 % Erneuerbare Energien sind möglich. Eine Versorgungslücke gibt es nicht. Das beweisen auch heute schon zahlreiche Solarsiedlungen, Bioenergiedörfer und viele Stadtwerke.

Ob Fotovoltaikanlagen auf unseren Dächern, Biogasanlagen auf dem Land oder Windanlagen, überall sieht man, dass immer mehr Menschen diesen Erneuerbaren Energien ihr Vertrauen schenken und so einen Beitrag für unsere Zukunft leisten.

Die Sonne schickt uns 15000 Mal so viel Energie wie wir brauchen. Deutschland hat unendlich viel Potenzial: Wir haben Sonne, Wind und Wasser, Biomasse und Erdwärme und diese Energien können nicht aufgebraucht werden. Sie warten förmlich darauf, intelligent genutzt zu werden. Es gibt schon heute zuverlässige Lösungen für Strom, Wärme und Mobilität.



Atomkraft blockiert Arbeitsplätze

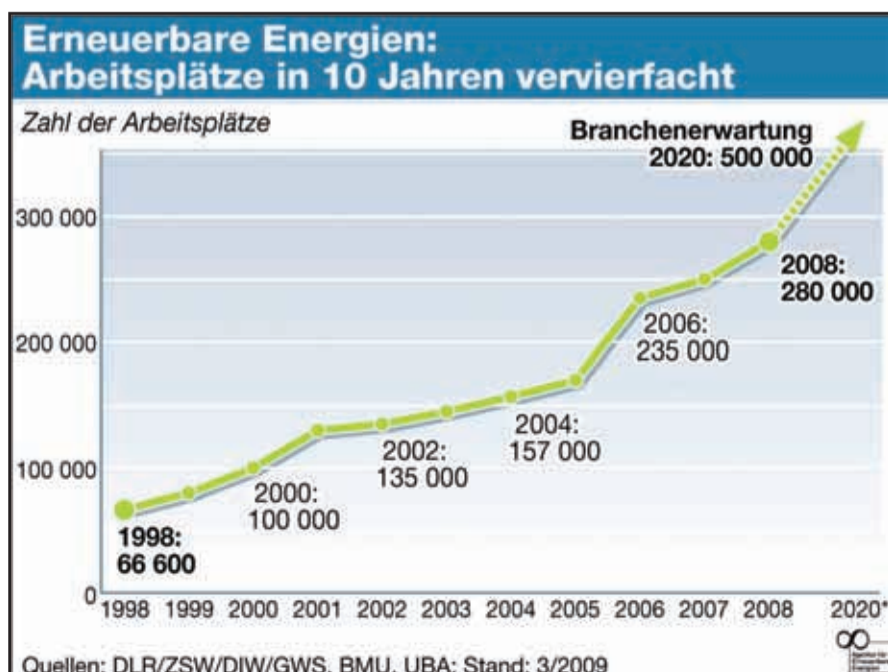
Häufig wird in der Diskussion um Atomenergie angeführt, sie sichere Zehntausende Arbeitsplätze in Deutschland. Es handelt sich heute konkret um ca. 35.000 Arbeitsplätze, die direkt an der Atomenergie hängen (im Mai 1998 waren es 37.700, Quellen: Deutsches Atomforum, Kerntechnische Gesellschaft Bonn).

Ein Ausstieg aus der Atomenergie, so wird argu-

mentiert, trage zu weiteren Arbeitsplatzverlusten bei. Aber gerade am Beispiel Deutschlands lässt sich zeigen, dass ein Ausbau der alternativen Energiesysteme viel mehr Arbeitsplätze schafft, als durch den Ausstieg aus der Atomenergie verloren gehen. So wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich der Erneuerbaren Energien im Jahr 2008 auf rund 280.000 an, eine Erhöhung von 30.000 Arbeitsplätzen gegenüber dem Jahr 2007. Dies ergab eine Studie zur Beschäftigung durch die Erneuerbaren Energien für das Bundesumweltministerium, die das Deutsche Institut für Luft- und Raumfahrt erstellt hat.

Und die Branche wächst weiter. Bis 2020 können in der EU bis zu 2,8 Millionen neue Arbeitsplätze im Bereich der Erneuerbaren Energien geschaffen werden. Zu diesem Schluss kommt eine von der EU-Kommission vorgelegte Studie zur Auswirkung auf die Beschäftigung in Europa.

(Quelle: Europaticker 18.06.09, www.bmu.de und www.erneuerbare-energien.de)



Wir lassen uns nichts vormachen.

Wir wissen:

Erneuerbare Energien schaffen Arbeitsplätze! Sie sind der größte Jobmotor im Land, gerade auch für Kleinbetriebe und Mittelstandsbetriebe.

Atomstrom ist keine heimische Energie! Uran muss nach Deutschland zu 100 % importiert werden.

Atomstrom gefährdet Mensch und Natur! Denken Sie an Tschernobyl, an die erhöhte Krebsrate in der Nähe von Atomkraftwerken, an den hochradioaktiven Abfall, an den Uranabbau...

Deutsche Atomkraftwerke sind keinesfalls sicher! Technisch betrachtet sind die meisten deutschen Atomkraftwerke „Steinzeittechnologie“. (Entwicklung in den 60er/70er-Jahren).

Auch ohne Atomkraftwerke gibt es keine Stromlücke! Seit 2003 produziert Deutschland viel mehr Strom als wir brauchen.

Atomstrom ist teuer! Ökostromanbieter verkaufen Strom billiger als E.ON. Atomstrom würde ohne Subventionen mindestens 2 Euro pro kWh kosten!

Atomstrom ist problemlos ersetzbar! 2007 lag der Beitrag der Kernenergie zum Endenergieverbrauch in Deutschland bei 5%, weltweit sogar unter 2,5%.

Die Atommüllentsorgung ist ungelöst! Weltweit gibt es bis heute kein Endlager für den hochradioaktiven Abfall aus den Atomkraftwerken. Schon der Uranbergbau hinterlässt riesige Altlasten.

Längere Laufzeiten blockieren den Ausbau der Erneuerbaren Energien! Atomkraft verhindert Innovation und Investitionen in Erneuerbare Energien und damit auch die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Atomkraft ist ein Auslaufmodell! Es werden mehr Atomkraftwerke stillgelegt als neue gebaut.

Atomkraft kann das Klima nicht retten! Der nukleare Anteil am weltweiten Energieverbrauch beträgt gerade einmal 2,5 %. Selbst ein drastischer Ausbau der Atomkraft würde nicht wesentlich zur CO₂-Verminderung beitragen.

Pleiten, Pech und Pannen beim AKW-Neubau in Finnland

Der von der Atomwirtschaft so hochgelobte Bau eines neuen Atomkraftwerks entpuppt sich als wirtschaftliche Katastrophe.

In diesem Sommer sollte das erste Exemplar des neuen Europäischen Druckwasserreaktors EPR in Olkiluoto in Finnland in Betrieb gehen. Aber auf der Baustelle klappt es hinten und vorne nicht. Dazu ein paar Nachrichten aus den letzten Monaten:

- Der Reaktor kann wegen verschiedener Verzögerungen nicht 2009 in Betrieb gehen, sondern soll frühestens 2012 betriebsbereit sein.
- Die französische Baufirma Areva NP, an der auch Siemens beteiligt war, hat bereits mehrfach dreistellige Millionenbeträge an Rücklagen bilden müssen, weil der Bau erheblich teurer wird als ursprünglich geplant.
- Der spätere Besitzer des AKW, die finnische Firma TVO, verlangt mittlerweile einen Schadensersatz von 2,4 Mrd. Euro von Areva, weil der Reaktor nicht wie vereinbart im Jahr 2009 zur Verfügung steht.
- Beim AKW Baukonzern Areva ist im vergangenen Jahr der Gewinn um 20 % gesunken (obwohl der Umsatz um 20 % gestiegen ist).
- Im Mai wurde für einige Wochen ein Baustopp bei Schweißarbeiten am Reaktor verhängt.

Und das feiert dann die deutsche Atomlobby als die Renaissance der Atomenergie!

Die Lüge von der Stromlücke

Wir können in Deutschland auf Atomkraftwerke verzichten. Die Stromkonzerne und ihre politischen Interessenvertreter in CDU/CSU und FDP wollen uns Angst machen und behaupten, dass wir in Deutschland in wenigen Jahren eine Stromlücke haben würden. Doch das ist eine Lüge! Ein genauer Blick auf die Kraftwerkskapazitäten zeigt das glatte Gegenteil: Von Stromlücke keine Spur. Wir haben weit mehr Kraftwerke als benötigt. Erneuerbare Energien werden immer stärker. Atomkraftwerke werden immer weniger gebraucht. Ende Juli 2009 standen acht Atomkraftwerke gleichzeitig still – trotzdem gingen nirgends die Lichter aus. An der Strombörse in Leipzig ist nicht einmal der Strompreis gestiegen!

Im vergangenen Jahr 2008 hat trotz ähnlicher Stillstände der Stromexportsaldo in Deutschland einen historischen Höchststand erreicht. Mit 22,5 Terawattstunden wurde dreimal mehr Strom ins Ausland exportiert, als das Atomkraftwerk Isar 1 produziert.

Eine der wesentlichen Ursachen dafür ist der kräftige Aufschwung bei den Erneuerbaren Energien. Ihr Anteil an der Stromversorgung lag im letzten Jahr bei etwa 15 % und hat sich damit in den letzten 10 Jahren verdreifacht. Und dieses Wachstum geht weiter, denn die Erneuerbaren Energien sind von der Wirtschaftskrise wenig betroffen.

Dazu kommt, dass E.ON bei Ingolstadt demnächst zwei neue Gaskraftwerke in Betrieb nehmen wird, deren Leistung zusammen größer ist als die von Isar 1. Strom gibt's genug – Isar 1 kann also vom Netz!

Weltweit kein Endlager für Atommüll in Sicht

Castoren bleiben auf unabsehbare Zeit im Zwischenlager Ohu/Niederaichbach



Es sei wissenschaftlich belegt, dass sich Salzformationen als Endlager für hochradioaktiven Müll eignen, hieß es vor 40 Jahren. Und so wurden von 1967 bis 1978 im Schacht 2 des Salzbergwerkes Asse bei Wolfenbüttel 126.000 Fässer mittel- und schwachradioaktiver Atommüll eingelagert.

Aber der Traum vom sicheren Endlager ist geplatzt: Schon seit 1988 ist bekannt, dass täglich etwa 12.000 Liter Grundwasser aus dem Deckgebirge in das Grubengebäude eindringen: Asse II droht abzusaufen und das örtliche Grundwasser radioaktiv zu verseuchen. Wie das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in einer Pressemitteilung Anfang Juli 2009 berichtete, werden in der Asse Vorkehrungen gegen ein unkontrolliertes Volllaufen des einsturzgefährdeten Atommüll-

gers getroffen. Die Kosten hierfür (geschätzte 2,5 Mrd.) müssen wir Steuerzahler berappen.

Keiner könne aber sagen, ob nicht morgen oder übermorgen unaufhaltbare Wassermengen eindringen und ganze Pfeiler und Kammerdecken zusammenbrechen. Man tue alles, um die Sicherheit der Asse zu verbessern, könne aber keine Garantie für das Einhalten der Grenzwerte abgeben – so das BfS.

Auch die gebetsmühlenartigen Wiederholungen der Atomlobby, Gorleben sei als Endlager geeignet, ändert nichts an den Tatsachen:

- Die Gutachten zur Eignung von Salzformationen als Endlager für hochradioaktiven Atommüll wurden auf politischen Druck hin „geschönt“.

- Die Erfahrungen mit Versuchsprojekten im Salzbergwerk Asse bei Wolfenbüttel und Morsleben beweisen das Gegenteil.

- Grund und Boden für das geplante Endlager Gorleben gehört ca. 100 Einzelpersonen, darunter viele Atomkraftgegner. Eine Enteignung ist nach jetziger Gesetzeslage nicht möglich. Der Bundesumweltminister erklärte daher, der Standort Gorleben sei tot.

Die Befürchtung der Gegner des Atommülllagers „Bella“ bei den Atomkraftwerken Isar 1 und Isar 2 scheint sich zu bewahrheiten – das Zwischenlager wird zum Langzeitlager, wenn nicht gar zum unsicheren Endlager für 152 Castoren, angefüllt mit hochgiftigem, radioaktivem Atommüll.



Atomenergie behindert den Ausbau der Erneuerbaren Energien

Sonne, Wind, Wasser, Biomasse und Geothermie wird es auf der Erde immer geben. Sie tragen nicht zur Erderwärmung bei, decken aber bereits mehr als 18 % des Weltenergieverbrauchs (Kernenergie nur ca. 2,5 %).

Die Bundesregierung will den Anteil der Erneuerbaren Energien in der Stromerzeugung bis 2020 auf 25-30% steigern, der Bundesverband Erneuerbare Energien hält sogar einen Anteil von 47 % bis 2020 für erreichbar. Die Solartechnik der Zukunft wird ungleich billiger und effektiver sein als die jetzige. Diese Technik zu fördern statt weiter auf die stark subventionierte Atom- und Kohleenergie zu setzen, ist die einzige Chance für unser Klima, aber auch für unsere Exportwirtschaft, die Arbeitnehmer und die Verbraucher.

Nicht so für die Atomkonzerne: E.ON und EDF wollen in England keine

neuen Atomkraftwerke bauen, wenn dort auf Dauer Erneuerbare Energien gefördert werden. Diese Drohung ist ein Eigentor. Sie bestätigt, was Atomkraftgegner immer wieder erklärt haben: Die für eine konstante Stromerzeugung ausgelegten Atomkraftwerke werden unrentabel, wenn starker Wind oder reichlich Sonneneinstrahlung ihre einstweilige Drosselung erfordert. Windkraft, Biomasse & Co. können hingegen in Kombikraftwerken so vernetzt werden, dass Ökostrom gleichmäßig nach Bedarf im Netz zur Verfügung steht.

Schon bisher konnten zeitweise Strom aus Wind, Sonne und Wasser wegen Überproduktion nicht eingespeist werden. Nicht auszudenken, welchen Druck die Atomlobby gegen den Ausbau Erneuerbarer Energien im Fall einer Laufzeitverlängerung für die alten Atomkraftwerke ausüben würde!

Durchblick

Widerstand gegen die Nutzung der Atomenergie im Landkreis Landshut

Bereits vor 30 Jahren, seit der Reaktorkatastrophe im US-amerikanischen Harrisburg, verstärkte sich auch im Landkreis Landshut der Widerstand gegen die Atomenergienutzung. Es gab Demonstrationen, organisiert von den „Niederaichbacher Atomkraftgegnern“ und dem Bund Naturschutz, u.a. mit Fahrrädern und Traktoren, gegen Isar I, gegen den geplanten Bau von Isar II und gegen den Abriss des KKN. Menschen unterschiedlichster gesellschaftlicher Schichten wurden mobilisiert, es waren keineswegs „Spinner“, „Linke“ und „Chaoten“, wie die Befürworter der Atomenergienutzung die Kritiker oft abqualifizierten.

In Niederaichbach wurde als Zeichen des Protestes eine Linde zur Mahnung gepflanzt und ein Gedenkstein niedergelegt, welcher trotz diverser Versuche ihn zu entwenden oder zu beschmieren noch existiert.

Bemerkenswert ist, dass der Widerstand nun seit 1977 anhält, auch wenn die Betreiber der Atomkraftwerke viel PR-Arbeit und viel Geld aufwenden, die Atomenergie schönzureden.

Die Schwerpunkte der heutigen Bürgerinitiativen liegen im Widerstand gegen die atomaren „Zwischenlager“ und im Einsatz für die Einhaltung des Atomausstiegsabkommens.

Deutlich wurde in den vielen Diskussionen, Informationsveranstaltungen und Untersuchungen renommierter Wissenschaftler, dass der Reaktor Isar I und das Zwischenlager nicht gegen Flugzeugabstürze gesichert sind, dass die Frage des Atommülls weiter ungeklärt ist und dass die Atomenergienutzung unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit schlecht abschneidet.

Daher gibt es in Deutschland auch eine Mehrheit in der Bevölkerung, die sich für den Atomausstieg ausspricht.

Erwin Hadersbeck, 1. Vorsitzender der BI-Isartal e.V.

Für die Unterstützung bei der Erstellung und Finanzierung dieser Informationsschrift bedanken wir uns insbesondere bei:

Gregor Louisoder Umweltstiftung
Firma GEA, Österreich
Bürgerforum gegen Atomkraftwerke Landshut und Umgebung
Bund Naturschutz, Kreisgruppe Landshut
Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Bayern, Kreisverbände Landshut-Stadt und Landshut-Land
Hans Well, Biermösl Blosn

